

Kindergarten Abenteuerland

Wortelstetten
Gemeinde Buttenwiesen

Konzeption



April 2024

Inhalt:

	Seite
„Ein Wort davor...“	4
Grußwort des Bürgermeisters	5
Grußwort der Kindergartenleitung	6
Grußwort des Elternbeirates	7
 Wir über uns	
Historie	8
Träger und Team Erzieher/ Kind	10
 Unsere Räume	11
Turnraum	12
Grundriss vom Haus	13
 Unsere Arbeit	
Kinderschutz	14
Leitbild	15
Leitziel	16
Pädagogische Grundsätze	17
Offener Kindergarten	
Arbeitsweisen	19
Stuhlkreis	21
Freispiel	22
Offener Kindergarten und Regeln	23
Ein Tag in der Turnhalle	26
Die Rolle des Pädagogen	27
Qualitätssicherung	29
 Übergänge	
Familie - Tageseinrichtung	30
Kindergarten – Grundschule	31
 Gemeinwesen	32
Kooperation und Vernetzung	
 Vielfalt im Kindergarten: Umgang mit Migrationshintergrund	33
 Religionen im Kindergarten	34
 Zusammenarbeit	
Rahmenbedingungen	36
Zusammenarbeit mit den Eltern	37
 Organisation	38
Bildungsbereiche	40
Wertorientierung und Religiosität	41
Emotionalität, soziale Beziehungen und	42

Konflikte	
Sprache	44
Mathematik	
Naturwissenschaften und Technik	46
Umwelt	47
Ästhetik, Kunst und Kultur	48
Musik	49
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	51
Gesundheit	52

Ein Wort davor...

Notwendigkeit eines Bildungs- und Erziehungsplans für den Elementarbereich

Gesellschaftliche Veränderungen

Die Welt, auf die hin wir unsere Kinder bilden und erziehen, unterliegt einem permanenten Wandel.

Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist.

Veränderungen der Wirtschafts- und Arbeitswelt

Auch Wirtschafts- und Arbeitswelt sind insbesondere durch die Technisierung und den globalen Wettbewerb einem steten Wandel unterworfen. Es werden zunehmend Eigeninitiative, Lernbereitschaft, Verantwortungsübernahme, Kreativität und Innovationsfreude erwartet.

Überwindung des Bildungsvorratsmodells

Der Wandel zur Wissensgesellschaft lässt Wissen immer schneller veralten. Kommunikationsfähigkeit und lebenslange Lernfähigkeit werden immer wichtiger.

Familiäre Wandlungsprozesse

Der sich seit einiger Zeit vollziehende Wandel von Familienstrukturen, von denen immer mehr Kinder betroffen sind, richten neue Erwartungen an das Bildungssystem, Kindern die Kompetenz zur Bewältigung von Übergängen und Veränderungen zu vermitteln.

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse

Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse z.B. über das kindliche Entwicklungsgeschehen, das Verhältnis zwischen Bildung und Entwicklung, die Lernfähigkeit der Kinder in frühen Jahren, die Bedeutung von Bindungen, Beziehungen sind wichtig für die Bildungsqualität.

Neue Entwicklungen im Elementarbereich

Allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten, zählt heute zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik.

Auf dem Weg des lebenslangen Lernens sind, nach der Familie, der Elementarbereich die zweite, und die Grundschule die dritte Station.

Bildung und Erziehung im vorschulischen Alter wird als Aufgabe gesehen, die Eltern, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam fordert und verpflichtet.

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern, liebe Leser,

als Bürgermeister der Gemeinde Buttenwiesen freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption Interesse an der Arbeit unseres Kindergartens Wortelstetten zeigen.

Kindertageseinrichtungen sind mit ihren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben Partner für die Eltern. Sie haben die Aufgabe, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten und die Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten. Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit sind dabei wichtige Werte.

Der Kindergarten Wortelstetten stellt sich dieser Aufgabe und versteht sich als Teil eines modernen Bildungssystem. Im Rahmen einer Konzeption nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben die engagierten pädagogischen Mitarbeiterinnen für ihre Einrichtung ein Profil erarbeitet, das wichtige Einblicke in das Erziehungs- und Bildungsangebot bietet.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Die Erzieherinnen im Kindergarten Wortelstetten begleiten die Entwicklung der Kinder, sie ergänzen und unterstützen die Erziehung der Eltern. Die Basis dieser Partnerschaft wird gebildet durch vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern in der behutsamen Eingewöhnung, bei Gesprächen und Elternabenden.

Das pädagogische Konzept der Einrichtung orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und ihrer Familien. Leben und Lernen werden miteinander verbunden und stellen den Bezug zu den Kindern her. In der Ausarbeitung finden die Eltern die Arbeitsgrundlagen und die Ziele der Pädagogik.

Die vorliegende Konzeption dient dazu, dass Eltern und die interessierte Öffentlichkeit den Kindergarten Wortelstetten kennenlernen können.

Kinder sind unsere Zukunft und ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Dieses Konzept möchte Ihnen heute die Einrichtung und ihre Arbeit vorstellen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr



*Hans Kaltner
1. Bürgermeister*

Grußwort der Kindergartenleitung

Seit September 2018 habe ich hier im Kindergarten die Leitung übernommen. Meine Freude an diesem Beruf möchte ich ihnen in unserer Konzeption vorlegen.

Seit September 2006 hat das Bayrische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen einen neuen Bildungs- und Erziehungsplan in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung vorgelegt. Der Plan unterstreicht den hohen Wert frühkindlicher Bildung und dementsprechend die Wichtigkeit hochwertiger pädagogischer Arbeit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen.

Kinder von Geburt an Neugierig

Vom ersten Tag an sind Kinder neugierig. Sie wollen die Welt entdecken und verstehen.

Sie konnten bestimmt beobachten, wie schon ihr kleiner Säugling bereits auf seine ganz eigene Weise die Umgebung bei ihnen wahrnimmt. Das Kind begreift auf spielerischer Weise seine Umwelt.

Mit Anfang des zweiten Lebensjahres beginnen Kinder sich im Räumlichen immer mehr zu orientieren. Sie spielen mit allem, was sie finden, Schachteln, Plastikdosen, Töpfen und versuchen auch vieles dort unterzubringen. Auch Türme werden schon gebaut.

Im dritten Lebensjahr ist das Denken sehr ichbezogen und entwickelt einen unstillbaren Wissensdurst: Es stellt viele Fragen: Wie ist das? Warum ist das so?

Ab etwa vier Jahren entwickelt sich das Gedächtnis, Zahlen, kleine Verse, kleine Lieder können da schon gelernt und selbstständig angewendet werden.

Kinder bleiben nicht stehen sie gehen ihren Weg und den wollen wir ein Stück begleiten.

Der Kindergarten Abenteuerland Wortelstetten ist ein offenes Haus.

Im Mittelpunkt steht die Wertschätzung des Kindes.

Das heißt für uns: - ein anerkennender Blick auf Augenhöhe

- ein interessantes Hinhören

- ein Lob an der richtigen Stelle

- eine Bitte um Rat (auch Kinder wissen was)

- auch mal eine Überraschung

Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung und drückt sich auch in Interesse, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit aus.

Wir sind immer auf der Suche nach neuen Ideen und vielen Abenteuern, die wir mit den Kindern in ihrer Zeit hier erleben dürfen.

Für das Gelingen dieses Prozesses benötigen wir die tatkräftige Mitwirkung aller Beteiligten: des Trägers, der gesamten Fachöffentlichkeit und nicht zuletzt der Eltern.

*Kindergartenleitung des Kindergarten Abenteuerland Wortelstetten
Bettina Nawratil*

Grußwort des Elternbeirates

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Auf der Grundlage des Orientierungsrahmens sollen die unterschiedlichen Einrichtungen gemeinsam mit den Trägern ihr eigenes Bildungs- und Erziehungskonzept entwickeln. Hierzu möchten wir als Elternbeirat vom KIGA Wortelstetten auch beitragen.

Im Mittelpunkt steht das lernende Kind als aktiver und kompetenter Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen orientiert sich deshalb allein am Kind und verlangt ein hohes Maß an Individualisierung.

Oberstes Ziel ist die Stärkung der Basiskompetenzen jedes Kindes. Bildungsprozesse sind so zu gestalten, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können.

Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Rahmen aktueller Situationen, sozialen Austausches und behandelter Themen.

Wir als Eltern sind dazu aufgerufen, diesen Prozess praktisch und mit Engagement mitzugestalten.

Zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger soll ein intensiver Austausch und Miteinander entstehen - immer zum Wohle unserer Kinder.

„Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.“

(Jean.Jacques Rousseau)

„Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt, was es noch nicht gegeben hat, etwas Erstes und Einziges.“

(Martin Buber)

Elternbeirat

Der Kindergarten in Wortelstetten

In den Jahren 1935/36 gab es in Wortelstetten bereits einen Ganztages-Kindergarten. Er war untergebracht im Garten der Familie Fücksle. Bei schlechtem Wetter durften die Kinder mit ihrer Erzieherin, der „Tante Hilde“ aus Kaisheim, in die gute Stube der Familie Fücksle. Die Kinder wurden damals am Morgen hingbracht, zum Mittagessen abgeholt und danach wieder zur Bewahrung abgegeben. Oft mussten die Kinder in den Sommermonaten bis spät abends bleiben, wenn die Eltern wegen der Erntearbeit keine Zeit für sie hatten. Die „Tante Hilde“ war schon da. Sie bekam dafür oft Naturalien als Ausgleich. Beahlt wurden die Erzieherinnen damals vom Staat.

Unser Kindergarten übersiedelte im Jahre 1939 in die alte Schule (stand auf dem heutigen leeren Platz vor dem Friedhof), nachdem die Schule in das neuerbaute Haus, dem heutigen Kindergarten einzog. Da waren nun alle erforderlichen Räumlichkeiten da. Mittags mussten die Kinder im Schlafraum ruhen. Auch eine neue „Tante“ arbeitete im Kindergarten. Von Mai 1942 - Sommer 1943 war Frau Josefa Ehleiter Kindergartenleiterin. Die Kinder wurden bereits mit 2 Jahren aufgenommen, soweit sie sauber waren. Zum Essen gingen sie ins heutige Gasthaus Rauch. Die Spielsachen erhielten sie von einer zentralen Ausgabestelle in Donauwörth. 1945 schief der Kindergartenbetrieb wegen Wiederaufbau ein.

Der Kindergarten ab 1989

Im Januar 1988 stellten Doris Debler und Anneliese Probst an die Gemeinde Buttenwiesen einen Antrag auf die Errichtung eines Kindergartens in der ehemaligen Schule. Um dem Antrag Nachdruck zu verleihen, sammelten sie Unterschriften. Im vollbesetzten Saal im Gasthaus Rauch am 24.02.1988 wurde anlässlich der Bürgerversammlung von Frau Anneliese Probst dem Bürgermeister Georg Kaltner, den Gemeinderäten und anwesenden Bürgern der Antrag auf Errichtung eines Ganztageskindergartens vorgelesen. Bei der Gemeinderatssitzung am 19.05.1988 wurde grünes Licht gegeben. Im Januar 1989 wurde mit dem Umbau der ehemaligen Schule begonnen. Der eingruppige Kindergarten wurde am 01.09.1989 mit der Erzieherin Rosi Kratzer und der Zweitkraft Erika Heindel eröffnet. Zu einem „Tag der offenen Tür“ im November 1989 luden das Team und die Eltern die Bevölkerung ein. Drei Wochen vor der offiziellen Einweihung begann die Gemeinde mit der Planung und Ausstattung des Kinderspielplatzes. Die Eltern erbrachten zum Gelingen 134 Arbeitsstunden.

Am 27.05.1990 bekam der Kindergarten durch Herrn Pfarrer Strehl die kirchliche Weihe. Die 21 Kindergartenkinder gestalteten in der St. Georgs-Kirche den Gottesdienst zum Thema: „Die Arche Noah“. Am Nachmittag wurde mit einem herrlichen Sommer- und Spielfest im Garten des Kindergartens gefeiert.

Seither besteht die Einrichtung in unveränderter Form als eingruppiger Halbtags-Kindergarten. Ab September 2006 kommen gravierende Veränderungen durch veränderte gesetzliche Vorgaben auf die Einrichtung in Wortelstetten zu. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legte einen neuen Bildungs- und Erziehungsplan in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung vor. Der Plan unterstreicht den hohen Wert frühkindlicher Bildung und dementsprechend die Wichtigkeit hochwertiger pädagogischer Arbeit.

Im September 2018 ist Frau Rosi Kratzer nach 29 Jahren Kindergartenleitung in ihren Wohlverdienten Ruhestand gegangen. Wir haben sie als Kollegin, und Kindergartenleitung sehr geschätzt vieles haben wir gelernt und es so beibehalten. Wir wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg nur das Allerbeste. Vor allem aber Gesundheit und Gottes Segen.

Ein neuer Name für den Kindergarten

Am 29.06.2019 feiert der Kindergarten sein 30-jähriges Bestehen, der Bürgermeister sowie die Leitung haben zu diesem Anlass beschlossen dem Kindergarten einen Namen zu geben. Wir werden „Kindergarten Abenteuerland Wortelstetten“

Wie kommt es zu diesem Namen: Es wurden die Kinder miteinbezogen und dabei festgestellt das wir im Kindergarten immer für Abenteuer zu haben sind, sei es bei Experimenten, in der Bewegung, beim ausprobieren, beim Entdecken, beim Malen, auf der Wiese und noch bei vielem mehr.

Beschreibung

Als Abenteuer - im Sinne von wertvoll bzw. werthaltig - bezeichnet man eine zeitlich ausgedehnte Unternehmung, die abseits des geregelten Alltages stattfindet und einige der folgenden Merkmale (in unterschiedlicher Ausprägung) aufweisen kann:

- erlebnisreich, eindrucksvoll, faszinierend
- aufregend, spannend,
- unbekannter Ausgang
- geheimnisvoll

Kinder erleben immer Abenteuer in ihrem Tun: Auch mit Freunden auf Erkundungen zu gehen stellt schon oft ein großes Abenteuer dar.

„Abenteuer sucht man nicht, Abenteuer hat man.“

Manfred Hinrich

Der Träger

Vertreten durch die Gemeinde Buttenwiesen

Das Team

Es arbeiten eine pädagogische Fachkraft (Leitung), eine Kinderpflegerin sowie eine Teilzeitkraft (Erzieherin) im Team zusammen.

Wir sind ein Team mit verschiedenen Schwerpunkten und Fähigkeiten, jeder wird hier in seinem können Wertgeschätzt.

Wir sind immer in Kontakt und in regelmäßigen Abständen finden bei uns kleine Teamsitzungen statt. Bei diesen werden folgende Themen besprochen: Jahresthema, Planen von Veranstaltungen, Termine werden festgelegt, besprechen von anstehenden Projekten, wir tauschen uns über die Kinder aus und überlegen wenn nötig Lösungen.

Um immer wieder neues zu erfahren ist es uns sehr wichtig, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen.

Auch die Leiterinnen Konferenz ist sehr wichtig um immer wieder auf den neuen Stand gebracht zu werden.

Erzieher und Kind - Beziehungsarbeit

Das Ziel ist, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern, sowie ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten. In der Kindertagesstätte entwickelt sich ein Klima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Unsere Räume im Überblick

Gruppenzimmer	Maltisch, Puppenecke, Bauecke, Bauplatz mit Konstruktionsmaterial, Spiel- und Arbeitstische, Kuschelhöhle, Spielezimmer mit Sinnes-, Wahrnehmungs-, Konzentrationsmaterial, Zuordnungs-, Lege- und Steckmaterial, Puzzle, Brotzeittisch mit funktionsfähiger Kinderküche,
Palast	Bauzimmer mit Bewegungsbausteinen, Holztiere, Bauernhof, Naturmaterial und Belegungsmaterial, Rollenspiele mit Verkleidungskiste, Tanzzimmer, da orientiert es sich nach den Wünschen der Kinder.
Turnraum	Bewegungsbaustelle Turngruppen am Montag: Rhythmik, Gymnastik, Turnen Laufspielmöglichkeiten und Koordinationstraining Stilleübungen und Gruppenarbeiten, Bilderbuchbetrachtung, Musikalische Früherziehung
Kurzer Gang	zum freien Gestalten, Rollenspiele, Kasperltheater, Kaufladen
Langer Gang	freies Spiel mit versch. Materialien, Flieger fliegen lassen, rücksichtsvolles Spielen mit selbstgebaute Waffeln, Garderobe
Malzimmer/ Werkraum	Malen mit Holz- und Wachsstiften, kreativer Umgang mit versch. Materialien und Techniken, Experimentieren, Schneiden, Werken, Sägen Verbrauchsmaterialschrank
Büro/	Pausenraum der Erzieher, für Elterngespräche und als Ruheraum für Kinder wenn es für sie wichtig ist.
Kinderklo/ Waschraum	
Erwachsenenklo	
Garten	Bewegung, Sand- und Abenteuer
Hof	Fuhrpark, Brotzeit- und Spielhäuschen, Pflanzenpflege

Der Turnraum

Soweit die Füße tragen - oder: Das Paradies ist nicht möbliert!

Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Gerd E. Schäfer)

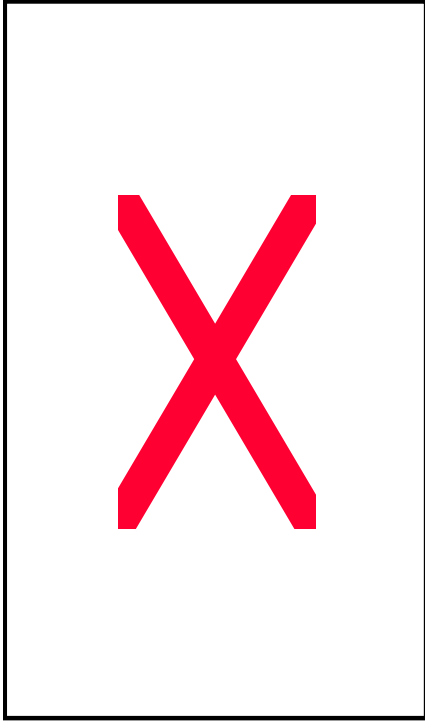
Die Bewegung beeinflusst die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in unvergleichlicher Weise. Sie ist das Mittel jedes Kindes zur Erschließung seiner Welt. Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten gehören nicht nur zu den Voraussetzungen für körperliches Wohlbefinden und motorischem Geschick, sondern stellen auch die Basis für die Ausbildung und Förderung kognitiver Fähigkeiten dar. Bewegung ist somit zentral für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

„Kinder möchten sich bewegen, weil das Erlebnis der Bewegung ihr Gehirn stimuliert und es mit Nahrung versorgt!“ (J. Ayres)

In unserer Gesellschaft jedoch haben unsere Kinder immer weniger Möglichkeiten zur ausgelassenen kindlichen Bewegung. Die Zahl der Kinder mit Bewegungsdefiziten steigt stetig an, deshalb steht die Bewegung bei uns an zentraler Stelle!

Wir nutzen unseren Turnraum zu:

- Bewegungsbaustellen im freien Spiel
- Turngruppen immer montags: - altersgemischt beim Turnen und Gymnastik
 - altersgetrennt bei Rhythmik
 - Laufspielen in Kleingruppen
- Bilderbuchbetrachtung
- Stilleübungen
- Tanzen
- musikalische Früherziehung
- an einem Tag findest du den Vorschultag statt, wird am Jahresanfang festgelegt



Kinderschutz

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind.

Alle beschäftigten Fachkräfte unserer Einrichtung haben den gesetzlichen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrzunehmen und bei der Abschätzung eines Gefährdungsrisikos eine erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen.

Die Gemeinde Buttenwiesen als Träger der Einrichtung hat dazu mit dem Jugendamt des Landkreises Dillingen a.d. Donau eine entsprechende Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags geschlossen.

Im Falle eines erkennbaren Fehlverhaltens mit Gefährdung des Kindeswohls ist entsprechend dieser Vereinbarung zu verfahren. Alle hauptamtlich beschäftigten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sind entsprechend ausgebildet und als Fachkraft im Sinne § 8a SGB VIII zu betrachten.

Diese Vereinbarung befindet sich in Schriftform in der Einrichtung und ist dem Personal jederzeit zugänglich. Sie regelt unter anderem die Handlungsschritte, den Inhalt und Umfang der Mitteilung an das Jugendamt, benennt gewichtige Gefährdungspunkte für eine Kindeswohlgefährdung und beschreibt die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten, des Kindes, sowie geeignete Vorgehensweisen zur Dokumentation, zum Datenschutz und zur Qualitätssicherung.

Der Inhalt dieser Vereinbarung ist Bestandteil der jährlichen Belehrung zum Kinderschutz für das Personal. Die Leitung trägt für die Durchführung und Dokumentation Sorge.

Zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken führen wir eine Grobeinschätzung durch intensive Beobachtung auf Entwicklungsgefährdung durch. Die letzte Fachtagung zum Thema: Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag fand im Februar 2017 statt.

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexueller Missbrauch
- Partnerschaftsgewalt (häusliche Gewalt).

Wir werden fachlich beraten und begleitet durch den Fachbereich Jugend und Familie des Landratsamtes Dillingen a. d. Donau.

Genauere Informationen finden Sie in unserem Schutzkonzept, das seit Januar 2023 Pflicht ist.

Leitbild

Das Bild vom Kind

Das neugeborene Kind kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt - dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Forschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Kinder haben Rechte - auf bestmögliche Bildung von Anfang an - ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.

Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

Der Kindergarten ist eine eigenständige Einrichtung im Bildungsbereich.

Bildung und Lernen sind ein offener, lebenslanger Prozess

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand.

Der Weg geht über das Spiel - Verhältnis von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest immer beiläufig durch Spielen.

In den Jahren bis zur Einschulung herrschen informelle und non-formale spielerische Lernformen vor.

Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Das Freispiel ist wichtig, wird jedoch unterstützt von Lernaktivitäten, die die Erwachsenen mit den Kindern planen und initiieren. Das tägliche Erleben von Projektarbeit und Spielanregung als Lernmodell ist wesentlich.

Soziale Integration

Kindergärten stehen in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.

Individuelle Begleitung

Es geht um die wirksame, gezielte Unterstützung der individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes in den verschiedenen Bereichen. Jedes Kind hat andere Lernpotentiale und –bedürfnisse, hat seine eigenen Lernwege und sein eigenes Lerntempo.

Leitziel

Lernen im Kindesalter

Kinder lernen von Geburt an, Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig.

Bedingungen und Potentiale des kindliche Lernens

Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen sowie täglich ausreichend Möglichkeiten erhalten, sich zu bewegen.

Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Bildung ist lustvoll.

Kooperatives Lernen, Lernen am Modell (Vorbild)

Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen schrittweise kennen und verstehen.

Eigenaktives, selbständiges Lernen

Von äußeren Lernanreizen profitieren Kinder am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind und möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen. Hier kommt der Grundsatz zum Tragen: *“Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und*

ich verstehe”.

Entdeckendes Lernen, Lernen aus Fehlern

Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie Aufgaben lösen, die viele Lösungswege zulassen.

Ganzheitliches Lernen

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

Bildung ist sinnliche Erkenntnistätigkeit.

Die Hirnforschung belegt, dass Kinder erfolgreich lernen, wenn sie möglichst vielfältige Sinneswahrnehmungen für die Aufnahme und Verarbeitung von komplexen Eindrücken einsetzen können. Über Bewegung, Tasten und Fühlen, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören gewonnene Eindrücke und Erkundungen führen zu bleibenden Verknüpfungen (Synapsen) zwischen Nervenzellen im Gehirn. Diese bilden die sogenannten kognitiven Landkarten, in die spätere Erfahrungen eingeordnet werden können.

Gleichheit und individuelle Unterschiede

Alle Kinder sind gleich - jedes Kind ist anders. Individuelle Vorlieben und Abneigungen, besondere Begabungen und Beeinträchtigungen prägen die Bildungswege der Kinder.

Zeit und Ruhe

Um die reiche Palette an Bildungsangelegenheiten zu entdecken, neugierig zu sondieren und zu erforschen brauchen die Kinder keinen Zeitdruck, sondern alle Zeit der Welt. Auch wir Erzieher müssen Geduld haben um den Kindern die Zeit zu geben die sie zum lernen brauchen.

- Die Zeit, in aller Seelenruhe den Dingen auf den Grund zu gehen,
- Muse, sich in einer Beobachtung zu verlieren,
- Muse, sich treiben zu lassen,
- Muse, zu experimentieren,
- Muse, etwas zu Ende ausdiskutieren,
- Muse, den Gedanken nachzuhängen,
- Muse, zu träumen,
- Muse, die neuen Erfahrungen zu wiederholen,
- und Muse zum Auspendeln nach all den aufregenden Abenteuern des kleinen Körpers, des wachen Geistes und der zarten Seele.

Pädagogische Grundsätze unserer Kindergartenarbeit

1. Leben und Lernen im Kindergarten orientieren sich an den gegenwärtigen Interessen des Kindes. Aber auch die Zukunft wird berücksichtigt und die Fähigkeiten, die das Kind zu seiner Bewältigung braucht.

Was bedeutet das für uns? Wir sehen das Interesse jedes einzelnen Kindes, wir sehen auch die Interessen von den Kleinstgruppen innerhalb unserer Kindergruppe. Wir sehen aber auch das, was für die Bewältigung der Zukunft unserer Kinder an Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen und Haltungen vermittelt werden muss. Wir entwickeln mit den Kindern verschiedene Programme und sind im lebendigen Austausch mit den Eltern.

2. Unser Kindergarten ist offen. Er orientiert sich an den Kindern und unterstützt sie in ihrem tun. Da steht das Kind an erster Stelle, zu guter Letzt werden aber auch die Eltern mit dazu gezogen.

Für uns bedeutet das, dass die gegenwärtigen Interessen und Lernbereitschaften der Kinder Vorrang haben. Unsere Pläne sind deshalb Rahmenpläne, das Kind bestimmt die Abfolge der Lernschritte.

3. Erzieher verstehen sich als „Anreger“. Sie tragen z.B. die Sorge für die vorbereitete Umgebung - siehe Funktionsräume.

Das heißt bei uns, dass das Freispiel eine zentrale Stellung einnimmt. Den Gruppenraum und das Haus bereiten wir so anregend vor, dass die Kinder, die von uns vorbereiteten Impulse aufnehmen können. „Anregende Funktion“ heißt für uns, dass wir über viele Ideen und Angebote vielerlei Lebens- und Lernsituationen für die Kinder schaffen können.

4. Qualitätssicherung - die Kindergartenarbeit wird geplant, vorbereitet und nachbereitet.

Wir glauben, dass unsere Arbeit nur die erforderliche Tiefe gewinnen kann, wenn wir uns Zeit nehmen, diese zu reflektieren und im kollegialen Austausch vertiefen.

5. Offene Kindergartenarbeit. Da die Kindergartenarbeit von hoher gesellschaftlicher Bedeutung ist, kann sie sich nicht im Verborgenen abspielen. Zu uns als Team darf man jederzeit kommen und Sorgen und Ängste mitteilen.

Für uns bedeutet das, dass wir unseren Kindergarten für Eltern und Interessierte öffnen. Unsere Kindergartenzeitung, Elternbrief und Liedheft informieren über unsere Arbeit.

6. Erzieher kennen die Lebensbedingungen der Kinder.

Wir suchen das intensive Gespräch mit den Eltern.

Der regelmäßige Kontakt mit anderen Institutionen, wie benachbarten Kindertageseinrichtungen, Schulen, Fachdiensten und Erziehungsberatungsstellen ist uns wichtig.

7. Mit unserem Kindergartenkonzept bereiten wir unsere Kinder optimal auf die Schule vor.

Wie stellen wir das sicher? Unsere Kinder erfahren in ausreichendem Maße Freiräume. Zwänge werden bei uns soweit wie möglich abgebaut. Auf die Interessen und Begabungen einzelner Kinder wird eingegangen. Unsere gesamte Arbeit fördert das Wissen, Können und die Arbeits- und Lernhaltung. Durch unsere regelmäßigen Kontakte mit der Grundschule kennen die Lehrer unsere Arbeit und wir die Arbeit der Schule.

Arbeitsweisen

Die Tagesstruktur gibt Sicherheit! - Ein Tag bei uns!

Ankommen

7.00 – 8.00 Uhr Die Kinder kommen in den Kindergarten - meist treffen sie sich in der Garderobe oder im Gruppenraum. Einige spielen ein Spiel, schauen ein Bilderbuch an oder puzzeln. Manche beschließen, auf den Freund oder die Freundin zu warten, manche beginnen gleich zu spielen in den Ecken (Bauecke, Puppenecke, Palast) zu spielen.

Kurze Morgenabsprache mit der Kollegin.

Während dieser Ankunftszeit gibt es Gelegenheit zu einem ersten persönlichen Kontakt der Erzieherinnen mit den einzelnen Kindern.

8.15 – 11.30 Uhr: „Bewegungstag“ ist bei uns Montag, am Freitag ist ab 8.00 Uhr „Künstlertag“

Brotzeit

8.30 – 11.00 Uhr: Gleitende Brotzeit nach dem „Ampelsystem“: grün = essen; gelb = wer essen will, soll essen; rot = Brotzeitende.

Freispielzeit in allen Räumen - Angebote und feste Gruppenarbeit

7.30 – 11.30 Uhr: In dieser Zeit stehen unseren Kindern verschiedene Bereiche außerhalb und innerhalb des Gruppenraumes zur Verfügung (s. Räume im Überblick und „Funktionsräume“) Die Kinder können sich selbständig für einen dieser Bereiche entscheiden.

Im Rahmen des Bay. Bildungs- und Erziehungsplans machen wir den Kindern Angebote für folgende Bereiche, die wir im Rahmenplan sammeln und aushängen:

- Wertorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Die Angebote sind so gestaltet, dass sie von den Kindern gemäß ihrer Entwicklung weitgehend selbständig bearbeitet werden können. Wir korrigieren die Arbeiten der Kinder nicht, geben ihnen aber die nötigen Hilfestellungen.

Die Schulanfänger treffen sich wöchentlich zu speziellen Förderangeboten. Jedes Kind geht mindestens einmal in der Woche - immer montags - in den Turnraum (s. Turnraum).

Stuhlkreis/Kinderkonferenz

11.30 – 12.30 Uhr: Mit dem Lied: „1 – 2 – 3, das Spielen ist vorbei“ wird den Kindern das Ende der Freispielzeit angesagt. Jedes Kind bzw. jede Spielgruppe sortiert, ordnet oder räumt seine/ihre Materialien und Spiele den Regeln entsprechend auf.

Kinderkonferenz – hier sprechen wir über Ereignisse des Tages, über Themen, die die Kinder interessieren und beschäftigen. Wir singen, spielen und sind sprachlich aktiv.

Ausklang

9.00 – 14.00 Uhr: Bei schönem Wetter gehen wir in den Garten.
Das machen wir Tagesform abhängig wann wir rausgehen.

Im Hof können die Kinder fahren, toben und springen. In dieser Zeit finden häufig „Tür- und Angelgespräche“ mit Eltern statt.

Der Stuhlkreis

Gemeinsamkeiten und Aktivitäten vermitteln Spaß und Wissen!

Erlebnisse und Gefühle der Kinder werden wahrgenommen. Es wird besprochen, welches Kind fehlt. Dabei wird die Gruppenzugehörigkeit aufgebaut.

Besonders wichtig ist die tägliche Mitplanung und Information der Kinder über das Tagesgeschehen und die Aktivität beim gemeinsamen Tun. Die Kinder werden ernst genommen, können Ideen entwickeln und selbst Initiative ergreifen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und Abmachungen einzuhalten. Projekte jeglicher Art werden angebahnt.

Besonderen Wert legen wir auf das Gespräch: sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, auch aufmerksam zuhören. Hier stehen die Förderung der Sprech- und Erzählfreude, das Erlernen von Gesprächsregeln, das Entwickeln eines Gemeinschaftsgefühls im Vordergrund.

Hier ist Zeit zum Liedern lernen, zu Gedichten, Finger- und Kreisspielen, zu Erzählungen jeglicher Art, zum Geschichten lesen ... Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahren, die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen und das Gedächtnis wird geschult. Die Kinder hören zu, können sitzen bleiben und warten lernen. Die Vermittlung von kulturellen und religiösen Verschiedenheiten wird wahrgenommen und geachtet.

Das Freispiel

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel - Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen, und Flügel, um die Welt zu erkunden“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Das pädagogische Handeln der Erzieherinnen gibt Richtungsziele an, um die Bildungs- und Erziehungsprozesse der Kinder zu unterstützen.

Wir wollen, dass die Kinder

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren
- sich ihrer Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden
- sich ihrer Gefühle (Freude, Trauer, Wut, Angst) bewusstwerden und angemessen ausdrücken
- sich mitteilen, etwas sprachlich ausdrücken, sich mit anderen verständigen
- neugierig und offen sind für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern, sich durchsetzen
- an einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolg nicht gleich aufgeben
- Kontakte herstellen und erhalten, kooperieren
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- ihren Körper achten, pflegen und gesund erhalten; Freude an der Bewegung entwickeln
- Selbstwertgefühl entwickeln
- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen; achtungsvoll miteinander umgehen
- Anderen zuhören, sich einfühlen und darauf eingehen
- sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen, Konflikte aushandeln, Kompromisse schließen
- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Verantwortung für sich und Andere, vor allem auch für Schwächere übernehmen
- die Folgen eigenen Verhaltens erkennen

- Fairness entwickeln
- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten empfinden
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- die eigenen Wünsche, Gefühle und Pläne den anderen sprachlich verständlich vermitteln
- Kreativität und Fantasie entwickeln
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Geräten entwickeln
- körperliche Beweglichkeit, Bewegungsfertigkeiten und Koordinationsvermögen, sowie Interesse an sportlicher Tätigkeit ausbilden
- bereit sind, von anderen zu lernen
- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes erkennen; Fehlerquellen finden
- im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld zu Wiederholung und Übung aufbringen
- Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- Lust am Lernen empfinden.

Anregungsreiche Räume

Wir versuchen das Kind als Akteur seiner Entwicklung zu begreifen. Aus diesem Grund benötigen wir ein großzügiges Raumkonzept, welches nicht auf Anpassung ausgerichtet ist, sondern vor allem persönliche Formen der Aneignung und Selbstbestimmung herausfordert.

Welche Vorteile bieten die Funktionsräume?

- Intensives Einlassen auf ein Spiel oder eine Betätigung.
- Weniger Ablenkung beim Tun - für Kinder und Erzieher - da verschiedene Spielecken und -möglichkeiten im ganzen Haus zur Verfügung stehen.
- Treffen von Gleichinteressierten (z.B. in der Arzt Ecke, beim Ballspielen).
- Bewusstes Entscheiden - wo möchte ich jetzt was spielen?
- Die Kinder haben für ihr jeweiliges Spiel mehr Raum und zugehöriges Material.
- Grunderfahrungen mit verschiedenen Materialien, Experimentieren und Forschen, eigenständiges Ausprobieren und Gestalten.
- Wir Erzieherinnen können unsere Stärken noch besser einbringen (unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche).
- Den Erzieherinnen wird eine intensive Beobachtung in verschiedenen Bereichen ermöglicht.
- Es ist immer jemand da, wenn ich jemand brauche. Ich werde ernst genommen!
- Es ist jederzeit Raum für ruhiges Spiel, ebenso wie für körperliche Betätigung und Bewegung.
- Ermöglichen den Kindern Gelegenheiten für vielfältige Bewegungserfahrungen.

Offener Kindergarten und Regeln sind untrennbar!

Immer wieder ist zu hören: „Was! Offener Kindergarten, das ist ja Chaos, da macht jeder, was er will, da gibt es keine Regeln. Ja, und was ist da erst mit den Dreijährigen?“

Wir denken, das Wichtigste beim „offenen Arbeiten“ sind klare Regeln und Strukturen, fortlaufende verbindliche Absprachen zwischen Erzieherinnen und auch Eltern (nach dem Motto: Keine Freiheit ohne Grenzen!).

1. Regeln

- Für das Freispiel im Ganzen gibt es eine Vielzahl an Regeln für Kinder und Erzieherinnen, die teilweise mit einzelnen Kindern besprochen werden.
- Wir haben für jeden Raum Regeln, teilweise mit den Kindern, erarbeitet. Diese werden immer wieder besprochen und ggf. verändert oder ergänzt.
- Meist halten die Kinder diese selbständig ein.
- Wir signalisieren allen Kindern: Ich habe Vertrauen zu dir, dass DU es kannst!
- **Wenn es trotzdem einmal nicht klappt, folgt nach EINER Erinnerung, immer die Konsequenz!**

2. Absprachen

Ständige Kommunikation im Team ist die Basis der offenen Arbeit. Absprachen werden sowohl unter den Erziehern ständig getroffen, jedoch auch in Zusammenhang mit einzelnen Kindern, bzw. der Gruppe.

- In der Teambesprechung wird die Arbeit immer wieder analysiert - Strukturen werden beleuchtet, ggf. geändert.
- Tagesablauf und Wochenplan werden überdacht und überprüft.
- Ebenso werden die Inhalte von festen Aktionen erarbeitet und aufgeschrieben. Grundlage ist immer die Beobachtung der momentanen Bedürfnisse (nicht zu verwechseln mit Wünschen) der jeweiligen Kinder.
- Jede Erzieherin kann sich so auf ihre Aufgaben vorbereiten.
- Von Kindern und Erziehern geplante Aktionen werden in Kleingruppen am Vormittag angeboten.

3. Die unter Dreijährigen (Zweieinhalbjährigen) / Die Dreijährigen

Die „Kleinen“ suchen sich schnell eine Bezugsperson - meist ist dies eine der beiden Erzieherinnen - oder aber auch ein größeres Kind. Dieser folgen sie dann durch den ganzen Kindergarten und lernen so alle Räume und Möglichkeiten kennen. Je nach Kind werden die „Kleinen“ jedoch ziemlich schnell „flügge“ und gehen ihre eigenen Wege.

Ein Tag bei uns in der Turnhalle im freien Spiel!

Hier können die Kinder Höhlen bauen und „darin leben“, Hindernisparcours entwerfen, Fahrzeugrennen veranstalten, Ballspiele organisieren, Turnvorführungen einstudieren und vorführen, den Raum „neugestalten“, sich alleine oder in der selbstbestimmten Gruppe bewegen.

- Die Kinder werden in den **Turnraum** klar und deutlich eingeführt. Sie müssen Regeln beachten und einhalten.
- Das Materialangebot in dem Raum dürfen die Kinder sachgemäß nutzen.
- Die Kinderzahl für den Bewegungsraum ist begrenzt je nach Spielmotivation und Kindergruppe.
- Kinder mit großem Bewegungsdrang können verantwortlich nach ihrem Bedarf den Raum nutzen.
- Ängstliche, bzw. Kinder mit Bewegungsdefiziten können durch die freie Bewegungsgestaltung, durch gemeinsames Tun ihr Selbstwertgefühl stärken und gefördert werden.
- Die Neugier der Kinder wird geweckt und sie werden zum Erkunden aufgefordert.
- Die natürliche Bewegungsfreude ist spielerisch und jedes Kind erfährt Erfolgserlebnisse.
- Die Kinder haben ausreichend Gelegenheit zum selbständigen Üben, Möglichkeit und Zeit zur Entwicklung und Erprobung eigener Bewegungsideen.
- Tadel und Verbote werden klar ausgesprochen, wenn sich die Kinder selbst oder andere gefährden.
- Mögliche Gefahrenquellen werden mit der Kindergruppe erarbeitet.
- Individuelle Bewegungsfertigkeiten, Neugier, Spontaneität und Kreativität des Kindes sind zu erhalten und setzen wertschätzende Atmosphäre voraus.
- Die Entscheidung des Kindes zu achten, ein Kind niemals zum Mitmachen zu drängen, sondern auf seine Bereitschaft zu warten sind hierfür wesentlich.
- Offenheit für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, einfühlsames Steuern der Lernprozesse und Anregung zum selbständigen Finden von Spielideen gehören zu den Aufgaben der Erzieherin.

Wahrnehmungsvorgänge und körperlich-motorische Erfahrungen legen das Fundament sowohl für die kognitiv/intellektuelle, als auch für die psychische und soziale Entwicklung.

“Nichts ist in den Köpfen, was nicht vorher in den Sinnen war”

Die Rolle des Pädagogen bei der Arbeit mit dem Kind / der Gruppe

Wir Erzieher

- lassen die Kinder selbst entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen
- geben für Leistungen differenzierte positive Rückmeldungen, hören aktiv zu
- nehmen die Kinder in ihrem Wesen an und begegnen ihnen offen und wertschätzend
- konfrontieren jedes Kind mit Aufgaben, die seinem Leistungsniveau entsprechen
- stärken die Kinder mit respektvollem und freundlichem Verhalten
- verbessern die körperliche Leistungsfähigkeit
- gestehen den Kindern so oft wie möglich Wahlmöglichkeiten zu
- passen die Aufgaben individuell den Kindern an
- achten darauf, dass die Regeln bekannt sind und eingehalten werden
- veranlassen vorhersehbare Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln
- realisieren Vorlieben von Spielen und Beschäftigungen der Kinder
- fordern die Kinder auf zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt, ertastet haben
- unterstützen Begriffsbildung, Unterscheidungen, Mengenvergleiche
- geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Gedächtnis zu schulen, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen
- ermuntern die Kinder, bei Problemen und Konflikten selbst nach Lösungen zu suchen
- ermöglichen den Kindern, selbst Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen
- nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen
- wir informieren über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel und entwickeln eine positive Einstellung gesunder und ausgewogener Ernährung

- lassen den Kindern genügend Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness auszubilden, den Körper beherrschen zu lernen und ihr Gleichgewicht zu entwickeln
- lassen die Kinder entspannen
- geben den Kindern die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen
- helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme
- versuchen die Kommunikationsfähigkeit zu steigern, sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen
- arbeiten bei gemeinsamen Aktivitäten und Projekten mit den Kindern zusammen. Wir sprechen uns ab, planen, führen durch und sprechen anschließend über unsere Erfahrungen
- leben den Kindern Werte vor
- ermuntern die Kinder, ihre Gedanken zu äußern
- geben den Kindern die Gelegenheit, sich mit der eigenen Kultur und anderen Kulturen auseinanderzusetzen
- lernen den Kindern, sich füreinander einzusetzen
- respektieren die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder
- sensibilisieren die Kinder für die natürlichen Lebensgrundlagen aller Lebewesen und der Umwelt
- legen Wert darauf, dass Kinder Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen - im Gespräch, durch Abstimmungen, aber nicht durch Gewalt und Machtausübung
- schaffen Strukturen, die dem Kind Sicherheit bieten
- geben Hilfestellung, wenn diese notwendig und gewünscht wird
- bringen den Kindern liebevolle Zuwendung, Akzeptanz und Respekt entgegen
- gehen im Kindergartenalltag auf die momentanen Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Wärme, Körperkontakt und Geborgenheit ein und erfüllen diese soweit wie möglich
- trösten bei Schmerz, Trauer, Enttäuschung.

Qualitätssicherung - „Wir sind eine lernende Organisation“

Die Anforderungen der Elementarbildung und Kinderbetreuung unterliegen einem fortlaufenden Wandel. Als „lernende Organisation“ wollen wir das Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich überprüfen, weiterentwickeln und abändern. Folgende Maßnahmen tragen dazu bei:

- regelmäßige Bedarfsanalysen
- ein transparentes Bild über Arbeitsabläufe/Informationen aus dem Kiga-Alltag, Jahresplanung zu Beginn des Kindergartenjahres und Absprache mit dem Elternbeirat
- Reflexion über die Bildungsarbeit des pädagogischen Personals
- Elternbefragung
- Fortbildungen, Leiterinnentagung

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtungen

- erleichtern es, das Verhalten des einzelnen Kindes besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- sollen Kindern helfen, zu eigenständigen, selbst gelenkten “Lernern” zu werden
- sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- fördern fachlichen Austausch
- sind eine Hilfe für den Austausch und Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht. Dabei werden folgende Grundsätze beachtet:

Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig
- orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen
- Kinder sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess
- werden nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt.

Übergänge des Kindes

Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Das Kind, sowie die Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben.

Für das Kind:

- starke Gefühle (z.B. Trennungsängste) bewältigen und Spannung aushalten, indem die noch anwesenden Eltern als sichere Basis genutzt werden
- die neue Umgebung von der sicheren Basis ausgehend erkunden
- eine Bindung und Beziehung zu den Erziehern aufbauen
- Kontakte zu einzelnen Kindern knüpfen, ausbauen und vertiefen
- sich in die bestehende Gruppe eingliedern, eine Position in der Gruppe finden
- sich auf neue Tages-, Wochen- und Jahresabläufe einstellen können
- sich in die bestehende Gruppe eingliedern, eine Position in der Gruppe finden.

Für die Eltern:

- Abschied nehmen vom Lebensabschnitt, indem die Eltern-Kind-Beziehung intensiv erlebt wurde
- Ängste überwinden, die Zuneigung des Kindes durch die Beziehung zu einer Fachkraft zu verlieren
- sich für längere Zeit vom Kind loslösen können
- die Freude über Entwicklungsfortschritte und zunehmende Selbständigkeit des Kindes mit ihm und den anderen Beteiligten teilen
- eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen.

Für die Erzieherinnen:

- Bereitschaft, sich auf neue Kinder einzustellen und auf deren individuelle Fähigkeiten, Fertigkeiten und Charaktere einzugehen
- Kindern, bei der Trennung von den Eltern behilflich sein, sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen
- Eltern über Eingewöhnung und den Verlauf der Eingewöhnung umfassend informieren.

Probebesuche vor Eintritt („Schnuppertag“) helfen dem Kind, die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und Kontakte zu knüpfen. Termine werden vereinbart!

Die Familie ist und bleibt der wichtigste Entwicklungskontext für das Kind. Ein offener und intensiver Dialog mit Eltern ist Türöffner und Wegbegleiter für eine gelungene Partnerschaft.

Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht.

Für das Kind:

- Aufbau von Beziehungen zu Lehrkräften und anderen Schulkindern
- Beziehungsveränderungen in der Familie infolge größerer Selbständigkeit
- sich auf die Lehrkraft als neue Bezugsperson einstellen, Bedürfnisse und Interessen, Meinungen und Kritik äußern und ertragen
- Anforderungen an die Rolle als Schulkind erfassen und erfüllen
- die Rhythmen von Tagesablauf, Wochen- und Jahresablauf in der Familie und in der Schule miteinander in Einklang bringen.

Für die Eltern:

- sich mit der neuen Identität als Eltern eines Schulkindes auseinander setzen
- als Eltern Beziehungen zu Lehrkräften aufbauen, auch zu Mitschülern und deren Eltern
- Die erweiterten Anforderungen aus Familie, Schule und Erwerbsleben miteinander in Einklang bringen

Für die Erzieherinnen:

- spezielle Fördermaßnahmen zum Sprachverständnis, Artikulation,
- „Zahlenland“ alle zwei Jahre gehen wir mit den Kindern ins Zahlenland
- Erzieher ermöglichen den Kindern mit eigenen Materialien (Schere, Schnellhefter, Wachsmalkreiden im Eigentumsfach) Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erfahren, Verantwortung zu übernehmen und eine Identität als Schulkind zu entwickeln
- Kinder unterstützen beim Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle
- Kinder ermutigen, Fehler als Lernchance zu sehen und Misserfolge als wertvolle Erfahrung, an der man sich weiter entwickeln kann
- Kinder anregen, sich gegenseitig zu helfen, etwas zu zeigen, etwas vorzumachen, Hilfe zu suchen und anzunehmen
- sie unterstützen den Spaß und die Freude an körperlicher Bewegung in Rhythmik und fördern Ausdauer, Konzentration und soziale Beziehungen
- sie halten die kindliche Neugierde und die Lust am Lernen wach und zeigen Kindern, dass auch Erwachsene lernen
- Kinder durch erweiterte Aufgabenstellungen zu einer positiven Arbeitshaltung heran führen
- „Schulfähigkeit“ des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule erarbeiten (mit Einverständnis der Eltern)
- das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen - Übernachten im Kindergarten, Polizeibesuch in Dillingen, die jüngeren Kinder verabschieden die „Großen“.

Gemeinwesensorientierung

Wir leben in einem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld (Gemeinde, Natur, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion, Politik). Dieses wollen wir den Kindern im Rahmen von Projekten erschließen.

- Naturerfahrungen im Wald und Flur, auf dem Bauernhof, durch Gartenarbeit.
- Entdecken der Umgebung der Kindertageseinrichtung, z.B. der landwirtschaftlich genutzten Flächen, von Kirche und Friedhof, Geschäften, aktuelle Anlässe wie das Aufstellen eines Maibaumes.
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche von Geschäften, Handwerksbetrieben, der Feuerwehr, dem Klärwerk.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

Der Kindergarten unterhält zahlreiche Kontakte zu verschiedenen Behörden und Einrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.

Dazu gehören:

- die Gemeindeverwaltung und der Bauhof der Gemeinde Buttenwiesen
- die benachbarten Kindergärten Regenbogen und Bienenkorb in Lauterbach, St. Josef in Buttenwiesen – gemeinsamer Elternabend mit Referenten
- die Grundschule Pfaffenhofen - Übergang vom Kiga in die Grundschule
- das Pfarramt Buttenwiesen - Planung und Durchführung von kirchlichen Festen
- medizinische Einrichtung wie Zahnarztpraxis: Zahn- und Gesundheitsprävention
- andere Fachdienste, insbesondere die von der Regens-Wagner-Stiftung getragenen (psychologischer Dienst, Frühförderung, Förderschulen), sowie weitere therapeutische Institutionen, (Logopädie, Ergotherapie,) - frühzeitige geeignete Hilfe für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Behinderung
- die Kinderpflegeschule in Höchstädt - praktische Ausbildung von Kinderpflegerinnen und die Fachakademie in Dillingen
- das Jugendamt - fachliche Beratung im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Kontext der Jugendhilfeplanung

Vielfalt im Kindergarten: Umgang mit Migrationshintergrund

In deutschen Kindergärten begegnet man heute einer bunten Vielfalt an Kulturen und Hintergründen. Diese Diversität bringt viel Chancen, aber auch Herausforderungen. Der Umgang mit Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund erfordert Sensibilität, Offenheit und ein Bewusstsein für die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes.

Ein zentraler Aspekt ist die sprachliche Integration. Kinder mit Migration kommen oft mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen zu uns in den Kindergarten.

Hier ist es wichtig, dass wir als Einrichtung ein förderliches Umfeld anbieten können, in dem alle Kinder die gleiche Chance haben, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Das kann durch gezielte Sprachförderung, aber auch durch den Einsatz mehrsprachiger Materialien und Bücher geschehen. Wir möchten den Kindern, die unsere Einrichtung besuchen vermitteln, dass sie hier willkommen sind und wir mit unseren Möglichkeiten sie sofort in unsere Sprache einführen. Im Stuhlkreis gelingt das nach unserer Erfahrung sehr gut, Spiele können von den Kindern wahrgenommen werden und selbst wenn man die Sprache nicht gleich versteht, können Mitmachlieder und Spiele ihnen zeigen, dass wir hier alle das gleiche können auch ohne Sprechen zu müssen oder zu können.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einbeziehung der Eltern. Eltern aus einem anderen Land, haben oft andere Vorstellungen von Erziehung und Bildung, da sie es anderes gelernt haben. Ein offener Austausch und gegenseitiges Verständnis können uns hier sehr helfen eine gemeinsame Basis zu schaffen.

Auch bei den Festen und Feiern finden wir es immer wieder interessant was andere Kulturen essen und uns aus ihrem Glauben berichten.

Wir sehen die interkulturelle Pädagogik im Kindergarten als Bereicherung, den letztlich ist es uns wichtig, dass sich alle Kinder im Kindergarten wohl fühlen, unabhängig von ihrer Herkunft. Wir möchten für alle Kinder ein positives Umfeld, dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Integration in unserer Gesellschaft.

Religionen im Kindergarten

Verbindendes und Bereicherndes

Kinder in Einrichtungen treffen auf eine bunte Vielfalt an Religionen und Glaubensrichtungen. Diese Diversität bietet eine wertvolle Möglichkeit, Toleranz, Respekt und interkulturelles Verständnis von klein auf zu fördern. Der Umgang mit verschiedenen Religionen im Kindergarten erfordert für uns Sensibilität, Offenheit und die Schaffung eines inklusiven Umfelds, in dem sich jedes Kind akzeptiert und respektiert fühlen kann.

Ein Vermitteln über verschiedene Religionen ist dazu für uns ein zentraler Aspekt. Unser Team verwendet altersgerechte Bücher und Materialien, um die verschiedenen Religionen näher bringen zu können. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen und Neugierde zu entwickeln.

Ein respektvoller Umgang mit religiösen Ritualen ist ebenfalls wichtig. Kinder dürfen die Möglichkeit haben, religiöse Symbole wie Kreuze, Gebetsteppiche oder Bibeln kennenzulernen und zu verstehen, ohne dass dabei eine bestimmte Religion bevorzugt wird. So können sie ein Bewusstsein für die Vielfalt der Weltreligionen entwickeln.

Wenn es sich bei uns ergibt, ist es auch mal schön von Eltern erzählt zu bekommen wie bei Ihnen der Glaube gelebt wird. Und was es dazu für Rituale gibt.

Einem Kind früh zu vermitteln, dass Menschen auf der ganzen Welt unterschiedliche Überzeugungen haben, ist das Ziel einer Religiösen Bildung. Aber oft erkennen die Kinder das deren Unterschiede oft gar nicht so groß sind, wie wir immer meinen. Ein Kind, das früh versteht, warum muslimische Kinder kein Schweinfleisch essen, lernt damit im Kleinen, was Respekt gegenüber anderen Kulturen bedeutet und bekommt ein Gefühl für Kulturelle Bildung.

Leider ist das bei uns im Dorf sehr selten möglich, da wir oft keine anderen Glaubensrichtungen haben.

Wenn ein Kind...

*Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.*

*Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.*

*Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.*

*Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.*

*Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.*

*Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.*

*Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.*

*Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.*

*Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.*

Text über dem Eingang einer tibetischen Schule

Zusammenarbeit - Rahmenbedingungen

E	Eltern	sind wichtigste Bezugspersonen, mit denen wir gemeinsam das Wohl des Kindes im Auge haben
L	Leistung	des Kindes. Ihr Kind wird entsprechend seines Entwicklungsstandes in kindgerechter und spielerischer Weise gefördert. Die fortlaufende Beobachtung ist Grundlage dafür
T	Transparenz	unsere Arbeit soll verständlich und die Pädagogik für die Eltern nachvollziehbar sein
E	Einfluss	haben die Eltern auf unsere Arbeit mit Ideen, Fähigkeiten, Kritik und Eigeninitiative
R	Raum	der Kindergarten soll ein Stück Lebensraum sein, in dem sich Kinder und Eltern "zu Hause" fühlen
N	Neigungen	wir sehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und berücksichtigen dies in unserer Arbeit
A	Austausch	soll regelmäßig stattfinden, um Entwicklungsverläufe bei den Kindern gemeinsam festzustellen und zu begleiten
R	Rahmenbedingungen	strukturieren den Kindergarten und ermöglichen ein gemeinsames Miteinander
B	Bereitschaft	der Eltern zur Mitarbeit bei Festen, Veranstaltungen, Ausflügen u. ä.. ist eine notwendige Voraussetzung für unsere Gemeinschaft
E	Eingewöhnung	ist die Zeit, in der jedes Kind den Übergang aus der Familie in den Kindergarten individuell erlebt und verarbeiten muss
I	Interesse	am Kindergarten hilft, dass alle gemeinsam an einem Strang ziehen
T	Team	des Kindergartens sind die Erziehenden, die dafür sorgen, dass sich Ihr Kind wohl fühlt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Das pädagogische Team strebt eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern an. Nur dadurch ist ein einheitliches, Kind-orientiertes Handeln möglich.

Die Eltern haben Zugang zu unseren Räumlichkeiten. Sie können mit den Kindern spielen, ein Bilderbuch vorlesen, puzzeln oder etwas bauen und gestalten.

Informationen und Einblicke in die Arbeit in der Kindergartengruppe erhalten die Eltern auf verschiedene Weise:

- persönliche Gespräche zwischen Erziehern und Eltern
- Elterngespräche über Entwicklung, bei Bedarf immer
- Kindergartenzeitung, Info-Briefe,
- Elternabende und Elterntreff
- Aushänge in der Einrichtung

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für unseren Kindergarten ein unverzichtbarer Bestandteil. Die Erziehung und Bildung der Kinder ist eine gemeinsame Aufgabe der Eltern und Pädagogen. Wir erwarten von den Eltern Interesse und Mitarbeit. Gemeinsame Gespräche helfen, das Kind besser zu verstehen und Ängste und Probleme abzubauen.

Bei der Gestaltung von Festen und anderen Aktivitäten (Martinsfeier, Sommerfest, bei Projekten und Fahrten) wirken Eltern aktiv mit.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat hat die Aufgabe zwischen Träger und Personal einerseits und den Eltern andererseits zu kooperieren. Der Elternbeirat ist beratend tätig, er hat also kein Entscheidungsrecht. Er ist das Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger.

Aufgaben des Beirates sind:

- Feste planen und organisieren
- Elterninteressen vertreten, neue Ideen einbringen
- Einbeziehung der Eltern bei der Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption, sowie der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit.

Organisation

1. Gruppengröße

In unserem Kindergarten gibt es eine Gruppe mit 25 Kindern im Alter von 2,5 - 6 Jahren. Betreut werden die Kinder von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und der Leitung der Einrichtung.

2. Öffnungszeiten

Tägliche Öffnungszeit :	07.30 - 12.30 Uhr → 5 Stunden-Buchung
Bringzeit:	07.30 - 08.00 Uhr
Kernzeit:	08.00 - 12.00 Uhr
Abholzeit:	12.00 - 12.30 Uhr

Tägliche Öffnungszeit :	07.30 - 13.30 Uhr → 6 Stunden-Buchung
Bringzeit:	07.30 - 08.00 Uhr
Kernzeit:	08.00 - 13.00 Uhr
Abholzeit:	13.00 - 13.30 Uhr

Tägliche Öffnungszeit:	07.00 – 13.00 Uhr	6 Stunden-Buchung
Bringzeit:	07.00 – 08.00 Uhr	
Kernzeit:	08,00 – 12.00 Uhr	
Abholzeit:	12.30 – 13.00 Uhr	

Tägliche Öffnungszeit:	07.00 – 14.00 Uhr	7 Stunden Buchung
Bringzeit:	07.00 – 08.00 Uhr	
Kernzeit:	08.00 – 13.00 Uhr	
Abholzeit:	13.30 – 14.00 Uhr	

Aus Sicherheitsgründen und um Störungen zu vermeiden, ist die Kindertgartenaußentür während der Kernzeit abgeschlossen.

3. Ferienzeiten

Das Kindergartenjahr beginnt am 01. September und endet am 31. August.

An ca. 30 Tagen (Weihnachten/Neujahr, Ostern, Pfingsten und im August) - wird vom Team am Anfang den Kindergartenjahres beschlossen bleibt der Kindergarten geschlossen. Die genauen Termine werden zeitnah bekannt gegeben.

4. Die Kinderaufnahme

Aufnahmekriterien sind:

- das Alter des Kindes
- der Wohnort der Erziehungsberechtigten - Gemeinde Buttenwiesen
- falls es mehr Voranmeldungen als freie Kindergartenplätze gibt, entscheidet das Alter des Kindes
- soziale Kriterien

5. Projekte, Feste, Feiern

Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Über die Realisierung unterschiedlicher Projekte erforschen unsere Kinder verschiedene Lebensbereiche und eignen sich die Wirklichkeit an.

Sie entdecken und erforschen ihre räumliche und soziale Nachbarschaft. Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Projekte sind zum Beispiel Naturerfahrungen, Kräuterwanderung, Besuch auf dem Bauernhof, Arbeiten am Blumenbeet (pflanzen, pflegen), das Kennenlernen verschiedener örtlicher Betriebe.

Höhepunkte im Kiga-Alltag ermöglichen darüber hinaus auf besondere Art die Einbeziehung der Eltern in das Gruppenleben der Kinder.

Erlebnisreiche und festliche Aktivitäten sind für Kinder von großer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Neben den traditionellen Festen wie Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Sportfest „Knaxiade“, Ostern, Übernachten und Abschiedsfeier der Schulanfänger ist der Geburtstag jedes einzelnen Kindes ein besonderes Ereignis.

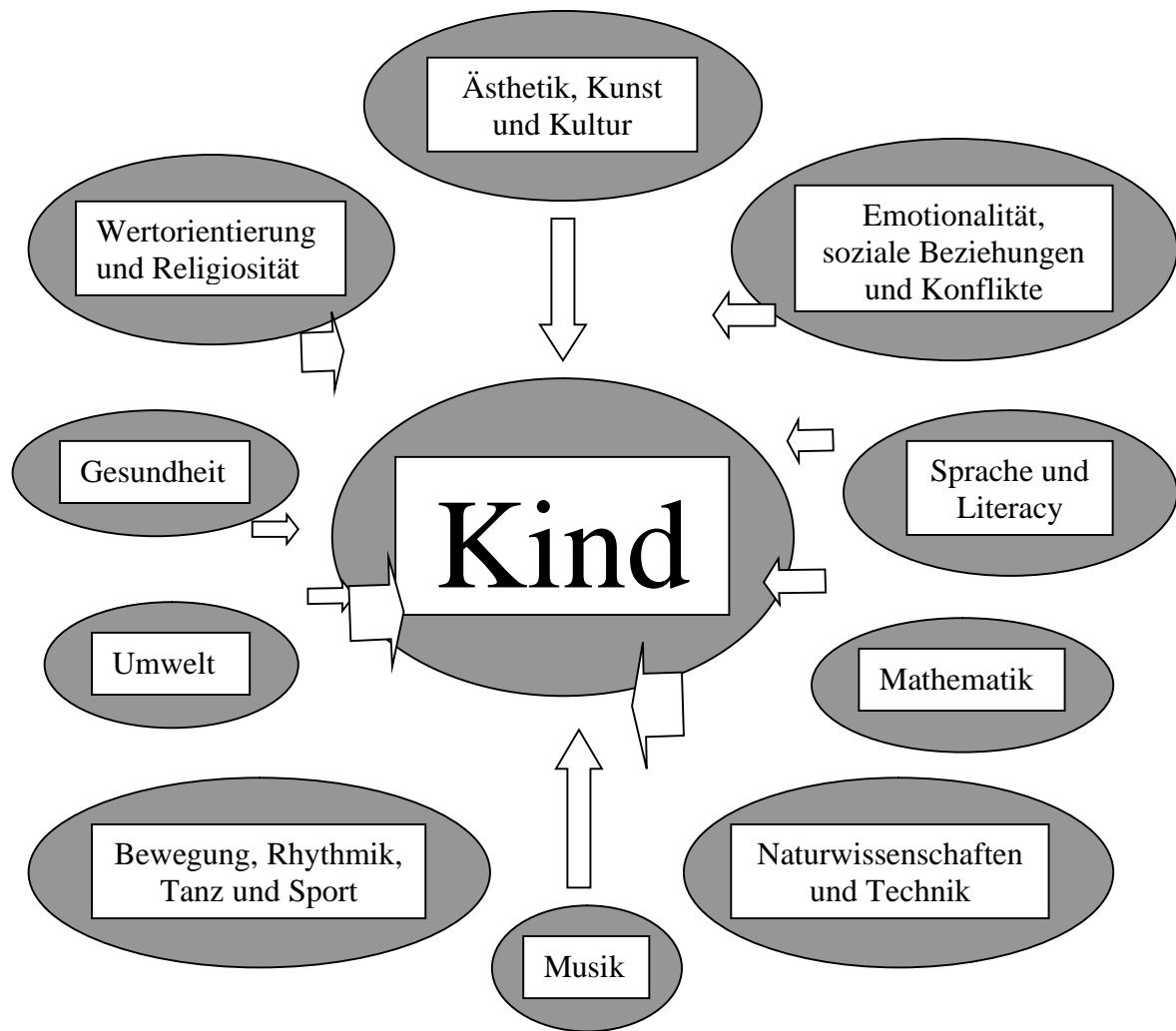
6. Integrative Arbeit

Im Mittelpunkt steht die ganzheitliche Förderung aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenssituationen, ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und ihrer Bedürfnisse. Die pädagogischen Angebote sind so gestaltet, dass sich jedes Kind gemäß seinen Möglichkeiten beteiligen kann.

7. Spielzeugfreier Kindergarten

Im Frühling 2009 haben wir zum ersten Mal das Spielzeug in „Ferien“ geschickt. Diese Aktion dauerte drei Monate und wurde vom Landratsamt / der Jugendhilfe begleitet. Nach anfänglichen Unbehagen waren alle begeistert: die Kinder, die Eltern, die Erzieher. Der Elternbeirat beschloss, alle zwei Jahre eine „Spielzeug-freie-Zeit“ zu ermöglichen. Das Projekt ist eine Prävention gegen Suchtverhalten.

Bildung und Erziehung von Kindern bis zur Einschulung



Bildungsbereiche

Wertorientierung

Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte entdecken

- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags tragen
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben
- auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten verzichten lernen
- die Kraft entwickeln, Misslungenes neu anzupacken
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen
- Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als wertvoll wahrnehmen
- sich selbst bestimmen lernen
- Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens und der Umkehr zum Leben dazugehören
- Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen und der Umwelt entwickeln.

Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und Antwortversuche zu erproben

- das Leben als Geschenk erleben
- eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln
- Selbstbewusstsein entwickeln
- sich mit anderen austauschen, sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen.

Sensibel sein für Sinn stiftende ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge

- Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen

- die Wirkung sakraler Räume kennen lernen, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe und Konzentration vermitteln
- Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen aus der Bibel, aber auch andere Geschichten und Legenden kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

Emotionales Verständnis von sich selbst

- Sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können
- Wissen, dass man verschiedene Gefühle gleichzeitig erleben kann und dass diese Gefühle auch widersprüchlich sein können
- Eigene Gefühlszustände mit Worten benennen und beschreiben, erzählen können, wie man sich fühlt
- Unangenehme Gefühle zulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen
- Lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen.

Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen

- Ursachen für Gefühle kennen
- Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren
- Gefühlsrelevante Situationen erkennen und entschlüsseln
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle) haben.

Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere

- Eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und zurückstellen

- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein
- Meinungen anderer respektieren.

Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit

- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und gestalten: auf andere zugehen, sich ihnen mitteilen
- Mit Blick auf gemeinsame Ziele zusammenarbeiten, kooperativ sein
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- Tiefer gehende Beziehungen und Freundschaften mit anderen Kindern eingehen.

Eigene Interessen und Standpunkte

- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten
- Grenzen setzen, sich nicht unter Druck setzen lassen.

Sprache und Literacy

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Literacy bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches Selbstbewusstsein. Dies umfasst folgende Bereiche:

Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen

- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger non-verbaler Ausdrucksformen
z.B. Mimik, Körpersprache
- Sprachfreude
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Aktiv zuhören können

- Interesse am Dialog, Dialogfähigkeit (z.B. zuhören, auf die Äußerungen von anderen eingehen und diese aufgreifen, Gesprächszeiten von anderen respektieren)
- Sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln.

Literacy bezogene Interessen und Kompetenzen

- Verständnis und Gebrauch von nicht-situativ gebundener Sprache, d.h. Kinder erzählen z.B. vom Urlaub
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit (Begriffsbildung) entwickeln
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können, den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen)
- Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen (z.B. eine Geschichte zusammenhängend erzählen können, eine Gebrauchsanweisung formulieren)
- Freude an Geschichten erzählen
- Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher, Schreiben und Schriftkultur, Interesse an Geschichten
- Freude und Interesse an Wort- und Lautspielen, Reimen und Gedichten, Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben (z.B. Alltagsgespräch, Märchen, Sachinformation, Fabel)

Mehrsprachigkeit

- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln

Mathematik - fragende und forschende Kinder

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

Pränumerischer Bereich

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie
- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, Aufbau mentaler Bilder (z.B. Objekte, die nicht zu sehen sind)

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gestalten (z.B. rund, eckig, oval)
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern
- Einsicht über das Gleichbleiben von Größen und Mengen
- Grundlegendes Mengenverhältnis
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
- Grundlegendes Verständnis von Relation (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- Nach geometrischen Grundformen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis), Flächen und Körpern (Würfel, Quader, Säule, Kugel) sortieren
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit.

Numerischer Bereich

- Verständnis für „funktionale Prinzipien“ - Eins-zu-Eins-Zuordnung zwischen Objekten und Zahlensymbolen, stabile Reihenfolge der Zahlensymbole
- Zählkompetenz
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Zusammenfassen und Aufgliedern von gegenständlichen Mengen (z.B. dass 5 in 2 und 3 Kugeln gegliedert werden können bzw. dass 3 und 2 zusammen 5 Kugeln sind)
- Grundverständnis über Relationen (z.B. wie oft, wie viel, wie viel mehr)

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Umgang mit Begriffen wie z.B. größer, kleiner
- Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Objekten (z.B. Gegenstände, Silben)
- Die Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung kennen (z.B. Telefonnummer, Postleitzahl)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Tage und Monatsnamen)
- Die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen (z.B. Dreieck, Rechteck, Quadrat, Kreis, Würfel, Kugel, Quader, Raute)

- Die Bedeutung verschiedener Veranschaulichungsformen kennen lernen (z.B. Landkarten, Ortspläne)
- Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen (z.B. Messinstrumente, Waage).

Naturwissenschaften und Technik

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen: Dichte und Aggregatzustand (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Energieformen kennen lernen (z.B. mechanische, magnetische und Wärmeenergie)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (z.B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität)
- Sich in Zeit und Raum orientieren (z.B. Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen)
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis darüber entwickeln
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z.B. Blütenformen, Blätter, Rinden, Früchte)
- Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen
- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen.

Das Kind macht Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt. Das Kind er-

wirbt einen verantwortungsvollen, sachgerechten Umgang mit technischen Geräten. Dies beinhaltet folgende Bereiche:

- Verschiedene technische Anwendungen, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen, systematisch erkunden (z.B. Hebel, Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad, Fahrzeuge wie Autos, Fahrrad, Bagger)
- Techniken zum Personen- und Lastentransport kennen lernen (z.B. Räder bei Fahrzeugen, Seilwinden bei Seilbahnen)
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Werkbank üben
- Wirkung von Kräften erfahren, z.B. an der Fliehkraft oder Erdanziehung
- Geräte zerlegen und dabei die Einsicht erlangen, dass ein technisches Gerät repariert werden kann
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen erfahren
- Wege der Energiegewinnung und Stromversorgung kennen lernen
- Auswirkungen der Technik auf die Umwelt und auf die Lebens- und Berufswelt des Menschen kennen lernen.

Umwelt

Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Umweltbildung und -erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

Naturbegegnung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden (z.B. säen von Samen, beobachten, pflegen und beschreiben des Pflanzenwachstums, Beobachtung und Umgang mit Tieren)

- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennen lernen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkennen
- Verschiedene Naturmaterialien (z.B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Humus) im Detail kennen lernen und deren Verwendung erkunden und erklären
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) entwickeln.

Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

- Eigenschaften von Wasser kennen lernen, dessen besondere Bedeutung verstehen, Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen und Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und Einsparung erwerben
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen
- Erste Einsichten über ökologische Zusammenhänge erwerben
- Umweltprobleme erkennen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können
- Regelmäßige Aufenthalte in der Natur

Ästhetik, Kunst und Kultur - künstlerisch aktive Kinder

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Bildnerisches und darstellendes Gestalten

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z.B. zeichnend, malend,

bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich) und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten

- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit Anderen erfahren, sich begeistern für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und staunen über Ideen anderer.
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (z.B. Farben zu mischen und damit neue zu kreieren)
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken (z.B. Maltechniken) zur gestalterischen Formgebung kennen lernen, damit neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln
- Verschiedene natürliche und künstliche Stoffe in ihren Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten im Vergleich erfahren (z.B. Naturmaterialien entdecken, erforschen, Neues daraus entwickeln, erfinden und bauen)
- Einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben
- In verschiedene Rollen schlüpfen
- Eigene Theaterspiele (z.B. Sketche, dazugehörige Kostüme, Bühnenbilder, Musik) erfinden, gestalten und aufführen
- Fertigkeiten erfahren und erweitern durch Herstellen von einfachen Spielfiguren (z.B. Finger-, Hand- und Stabpuppen)

Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben

- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen
- Sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen
- Verschiedene Schriftzeichen kennen lernen und spielerisch erproben

Musik

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musik hören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und Experimentierfreu-

de setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

Gemeinsam Singen, Musizieren und sich durch Musik ausdrücken

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Kinderlieder und -verse aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise, aber auch ihre Bauweise erkunden
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren (Orff-) Instrumenten begleiten
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren

Musik erleben und bewusst wahrnehmen

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung erfahren
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, wahrnehmen und darauf reagieren
- Beim Zuhören zwischen laut - leise, hoch - tief, schnell - langsam unterscheiden
- Wichtige Komponisten klassischer Musik (z.B. Mozart, Vivaldi) hören
- Eigene Ansprüche an die Qualität von Musik entwickeln
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen

Spiele mit Musik

Nach mehreren Fortbildungen bei Pierre van Hauwe und Peter Schuhmann haben wir „Spielen mit Musik“ als Beschäftigungsangebot in unserer Arbeit aufgenommen. Es ist eine Methode auf den Ideen von Carl Orff, Jean Piaget, Maria Montessori und Zoltan Kodaly.

Das Kind lernt dabei:

- Improvisation (freies Spielen auf dem Instrument)
- aktives Musik hören (klassische Musik begleiten)
- spielerischer Umgang mit Noten
- Rhythmus begleiten und Rhythmen selber erfinden

Förderziele beim Kind:

- Freude am Umgang mit Instrumenten
- eigene Stimme erleben dürfen
- verschiedene Töne, Klänge und Spielweisen entdecken
- Konzentration, Reaktion und Zuordnungsvermögen
- Orff- und Körperinstrumente kennen lernen
- eigenen Sprach- und Wortschatz erweitern
- soziale Erfahrungen in der Gruppe sammeln und das Selbstwertgefühl stärken

Bewegung, Rhythmik, Gymnastik, Laufspiele, Tanz und Sport

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung im Vorschulalter bezieht sich auf folgende Ziele:

Motorik

- Bewegungserfahrungen und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
(Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)

- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln.

Selbstkonzept

- Durch Bewegung einen bewussten Zugang zu sich selbst finden
- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Selbstwirksamkeit erfahren durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben.

Motivation

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Leistungsverbesserungen innerhalb des eigenen Leistungsfortschritts sehen
- Neugier und neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen entwickeln
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln.

Soziale Beziehungen

- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen erwerben
- Regeln verstehen und einhalten
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Bewegung als Interaktions- und Kommunikationsform erleben.

Kognition

- Konzentration z.B. auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- Problemlösestrategien durch den Umgang mit Bewegungsalternativen entdecken
- Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten.

Gesundheit

- Ausgleich von Bewegungsmangel

- Stärkung des Haltungsapparates
- Ausbilden leistungsfähiger Organe
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken.

Gesundheit

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

Bewusstsein seiner selbst

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.

Ernährung

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln.

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man müde und erschöpft ist
- Entspannungstechniken kennen lernen
- Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe bezeichnen können
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben (z.B. Auge und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Herz, Lunge und Blutkreislauf, Ermüdung und Schlaf)
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen.

Sexualität

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Bewusstsein über persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen

Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
- Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen.